

zur Geltung kommt. © Nicht einmal den Schleier eines Bachgehölzes hatte man gelassen, der die Leitung wenigstens notdürftig abgedeckt hätte — unzweifelhaft aus der kaum zu bestreitenden Erkenntnis, daß man solchen Firlelfanz wirklich nicht notwendig hätte. Dem Vernehmen nach ist dies übrigens das Werk des namhaften Vertreters einer unserer höchsten gesetzgeberischen Körperschaften und damit immerhin einer Persönlichkeit in verantwortungsvoller Funktion und im Blickfeld der Öffentlichkeit; um so verständlicher bleibt dieses Attentat auf unsere heimatliche Landschaft. Im steinernen Bachbett aber verbleibt nicht einmal mehr eine noch so bescheidene Restwassermenge, sondern nur mehr übelriechende Regenwasserpfützen. Daß der Markt Perg sich dazu hergeben konnte, ihr Hinterland, ihr gottgeschenktes Erholungsgebiet derart zu zerstören, bleibt unbegreiflich. Während man hier ein einmalig schön-

es Waldtal geradezu mutwillig vernichtete, fließt wenige Kilometer entfernt der große Strom vorbei, an dem ein Mammutkraftwerk nach dem anderen entsteht...

So steht dieses Beispiel abschreckend zugleich für die wenigen anderen, heute noch unberührten Gewässer, denen bereits ein ähnliches Schicksal zudedacht war oder immer noch droht: für die Rodl bei Linz, für das Erlaufthal in Niederösterreich, für den Schöderwasserfall bei Murau und für noch manche andere in Österreich.

Wir fragen angesichts dieser Ungeheuerlichkeit an der Naarn: *was gedenken die zuständigen Behörden zu veranlassen, um diese Abscheulichkeit an der Naarn wenigstens nachträglich zu sanieren und die geschändete Landschaft in einen halbwegs erträglichen Zustand zu bringen? Ganz zu schweigen von dem völlig undiskutablen Projekt einer analogen Zerstörung der oberen Naarn.*

Alpenpflanzen-Plünderer!

Naturschutz

Immer wieder findet man auf den Tischen von Berggasthäusern Sträuße von gesetzlich geschützten Alpenpflanzen zum Schmuck der Gasträume: so beispielsweise auch im Hotel Hochschober auf der *Turracher Höhe*, wo allein in einem einzigen Raum auf jedem Tisch Sträuße von etwa 10 Exemplaren des Stengellosen Enzians (*Gentiana Kochiana*) standen. Auf einen diesbezüglichen Vorhalt hin wurde von einer Angestellten (glaublich einer Verwandten des Wirtes) erwidert, daß das Hotel bereits einmal angezeigt worden wäre, die verhängte Strafe von ein paar 100 S aber auch noch werde bezahlen können.

Das Institut für Naturschutz hat diesen Tatbestand samt der geradezu provokatorischen Äußerung dem Naturschutzreferat der Kärntner Landesregierung mitgeteilt und dem Amt überlassen, geeignete Maßnahmen zur Wahrung des Gesetzes zu ergreifen. Es darf darüber hinaus das schlechte Beispiel nicht übersehen werden, das durch derartige Gesetzesübertretungen gegeben wird: aus tou-

ristischen Kreisen wurde — hievon völlig unabhängig — bekannt, daß die Gäste gerade dieses Hotels immer wieder mit Sträußen geschützter Alpenpflanzen (*Enzian*, *Kohlröschen* und anderen) eintreffen, wozu das schlechte Beispiel des Hotels selbst unzweifelhaft geradezu anregen dürfte.

Auf die Anzeige des Österreichischen Naturschutzbundes hin teilte uns nunmehr das Amt der Kärntner Landesregierung (Naturschutzreferat) umgehend mit, daß „die Politische Expositur Feldkirchen der Bezirkshauptmannschaft Klagenfurt als zuständige Bezirksverwaltungsbehörde angewiesen wurde, gegen die in Frage stehenden Personen, die sich einer Übertretung des Naturschutzgesetzes schuldig gemacht haben, Verwaltungsstrafverfahren einzuleiten. Nach Abschluß des Verwaltungsstrafverfahrens wird eine weitere Mitteilung erfolgen“.

Es darf gehofft werden, daß derart diesem Unfug endlich ein Ende bereitet wird: im gegenständlichen Fall und vielleicht auch anderswo in Österreich!

Unser Steinröschen (*Daphne Cneorum*) war in den vergangenen Jahren — obwohl gesetzlich geschützt — argen Nachstellungen und Plünderungen ausgesetzt. Zur Blütezeit im ersten Frühjahr, bis zum Muttertag anfangs Mai, wurde es in den Blumenhandlungen der Stadt immer wieder feilgeboten, die natürlichen Vorkommen dadurch immer mehr dezimiert. Der Initiative des ÖNB und in verständnisvoller Zusammenarbeit mit dem Marktamt der Stadt Wien ist es gelungen, das Steinröschen aus den Wiener Blumenhandlungen praktisch zum Verschwinden zu bringen.

Das Steinröschen wächst bei uns vor allem im Berglande der Kalkalpen, besonders auch in den Schwarzföhrenwäldern der Thermenlinie. Weitaus seltener findet es sich aber auch in tieferen Lagen, wie beispielsweise im Marchfeld. Das dortige Vorkommen auf der Siebenbrunner Heide wurde — da überaus leicht erreichbar — von motorisierten Händlern geradezu ausgeplündert. Auch hier bemühte sich der ÖNB um die Einhaltung der gesetzlichen Schutzbestimmungen: durch persönliche Inspektion, vor allem aber in Zusammenarbeit mit der örtlichen Gendarmerie.

Diesem Bemühen war im Laufe der Zeit ebenfalls ein guter Erfolg beschieden: das Gendarmeriepostenkommando Gänserndorf teilte uns mit, daß das Naturschutzgebiet der Siebenbrunner Heide während der Blütezeit des Steinröschens „von hier ständig stichprobenartig überwacht wurde. Sowohl heuer, wie in den beiden letzten Jahren konnte von h. o. die Wahrnehmung gemacht werden, daß die Händler im Naturschutzgebiet, auf Grund der seinerzeit erstatteten Anzeigen an die Bezirksverwaltungsbehörde, nicht mehr erschienen. Auch die h. o. Bevölkerung konnte durch Aufklärung soweit gebracht werden, daß sie die Steinröschen nicht mehr pflücken und abreißen und hiemit auch die Stöcke, die meist dadurch beschädigt wurden, sich wieder entwickeln konnten.“

Es ist dies ohne Zweifel wiederum ein schöner Erfolg des Naturschutzes und einer der

vielen Teilerfolge an der Front der stillen Naturschutzarbeit. Dem Gendarmeriepostenkommando Gänserndorf aber und seinen Beamten gebührt der Dank aller Naturfreunde!

Die Vernichtung von Seerosenbeständen

auf den kleinen Seen zwischen Keutschach und Viktring, über die wir in Heft 1 dieses Jahrganges berichteten („Der Naturschutz braucht die Unterstützung der Bevölkerung!“), wurde inzwischen gehandelt: über Anweisung der Naturschutzbehörde von Kärnten wurde die Bezirkshauptmannschaft Klagenfurt angewiesen, ein Verwaltungsstrafverfahren einzuleiten, in diesem Zuge die Verantwortlichen — der Eislaufverein Wörther See — wegen Übertretung des Naturschutzgesetzes mit einer Verwaltungsstrafe von 500 S belegt wurden.

Der vernichtete Torfmoosbestand im Wienerwald

Zu unserem Bericht über die „Verschlossene Tiefloge“ in Heft 3 unserer Zeitschrift teilt uns das Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau mit:

„Es darf in diesem Zusammenhang versichert werden, daß die Bundesstraßenverwaltung — Autobahn stets bestrebt ist, die durch das Baugeschehen der Natur unvermeidlich zugefügten Wunden und Schäden durch geeignete Maßnahmen der Grünverbauung wieder zu heilen. Es wird auch an Bemühungen nicht fehlen, insbesondere im Bereiche des Wienerwaldes, die durch den Autobahnbau gestörten natürlichen biologischen Gemeinschaften soweit als möglich, ehest wieder herzustellen.“

Wir freuen uns über diese Mitteilung und hoffen auf einen guten Erfolg dieser dankenswerten Bestrebungen.

Die Fledermaus im Wald

Der Waldschutzverband hat im Rahmen seiner fachlichen Schriftenreihe ein *Merke-*

blatt über „Forstschutz und Waldfledermäuse“ herausgebracht, verfaßt von Dr. Otto Kepka, Assistent am Zoologischen Institut der Universität Graz. Das Merkblatt befaßt sich mit der großen und vielfach verkannten Bedeutung der Waldfledermäuse als nächtliche Insektenjäger und die Möglichkeiten einer Hebung des Fledermausbestandes in den Forsten durch Anbringung besonders konstruierter Nistkästen. Das Flugblatt kostet 50 g und kann durch die Geschäftsstelle Graz, Jakominiplatz 12, bezogen werden. („Schutz dem Walde“)

Unverantwortliche Gewässerverschmutzung — allerorts!

Der Liechtensteinische Tierschutzverein schreibt über die Verschmutzung des Mühlbaches bei Ruggell und im Binnenkanal des jungen Rheins durch giftige Abwässer aus den Dörfern des Unterlandes und der Abfallstoffe der dortigen Industriebetriebe:

„Weil der Bau vorschriftsmäßig funktionierender Kläranlagen oft sehr kostspielig ist, werden seitens einzelner Großindustrieller mit beispielloser Rücksichtslosigkeit die Schutzbestimmungen für Gewässer mißachtet. Man benutzt jedes Fließgewässer als Vorfluter und bezahlt, wenn alles schiefgeht, lieber einige tausend Franken Ent-

schädigung bei Fischsterben, nur um ein Vielfaches dieses Betrages für den Bau einer Kläranlage zu sparen. Brutale Gewinnsucht triumphiert selbst im Zeitalter höchster Kultur noch über die Humanität: nicht einmal Staat und Gemeinden denken an die riesengroße Gefahr für den Menschen selbst, die ihm durch diese vergifteten Wasser drohen.“

Die letzten Oasen der Tierwelt

Die profunde Darstellung aus Nationalparks der ganzen Erde, die unter diesem Titel vor kurzem im Pinguin-Verlag, Innsbruck, in zweiter Auflage erschienen ist und auch von uns gewürdigt worden ist, erschien nun unter dem Titel

„*Survival of the Free — The Last Strongholds of Wild Animal Life*“

in englischer Sprache im Hamish Hamilton-Verlag, London. Damit ist die Voraussetzung gegeben, daß dieses ausgezeichnete Werk nunmehr auch im angelsächsischen Sprachraum jene Verbreitung erfährt, die ihm zukommt und die es seinem reichen Inhalte nach verdient. Darüber hinaus wäre es dem Werke, seinem Verlage und dem Naturschutzgedanken überhaupt zu wünschen, daß nun noch weitere Übersetzungen in andere Sprachen folgen mögen.

Hauptschullehrer Josef Jurasky, St. Andrä-Wördern:

Naturkunde

Das Zierliche Johanniskraut (*Hypericum elegans* Steph.) — mehrfach in Niederösterreich

Zu den vielen seltenen Pflanzen, deretwegen der warme Osten Österreichs auf viele Naturfreunde eine so große Anziehungskraft ausübt, gehört auch das Zierliche Johanniskraut. War doch bisher, so viel ich weiß, nur ein einziger Standort bekannt! In der „Flora von Niederösterreich“ von Dr. Eugen von Halacsy (Wien 1896) heißt es hierüber: „Sonnige Hügel, höchst selten; bisher bloß zwischen Weingärten hinter Stein bei Krems.“ Am 5. Juli 1956 besuchte ich einen trockenen, grasigen

Hügel im nördlichen Weinviertel. Von Weingärten und Feldern umschlossen, gab es auf dieser Anhöhe eine Menge buntblühender Pflanzen. Hier erlebte ich nun die große Freude, das langgesuchte *Hypericum elegans* in zufriedenstellender Menge zu finden. Fürs erste erscheint dieses seltene Johanniskraut dem gemeinen *Hypericum perforatum* ziemlich ähnlich, wird aber nur halb so hoch. Da jedoch das Gemeine Johanniskraut je nach Standort von recht unterschiedlicher Größe und eben oft auch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [1962_4](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturschutz. 90-92](#)